



Nachgefragt ...



... bei Klaus Zwickel, Erster Vorsitzender der IG Metall

metall: Die IG Metall hat den Streik beendet, obwohl die Verhandlungen gescheitert sind. Warum?

Zwickel: Wir haben keine Möglichkeit, die Streiks auszuweiten. Das ist bitter, aber wahr – ganz besonders für die Kolleginnen und Kollegen im Osten, die gestreikt haben.

metall: Hat sich die IG Metall überschätzt?

Zwickel: Das politische Klima hat sich seit Anfang dieses Jahres gegenüber den Gewerkschaften verschärft und der wirtschaftliche Aufschwung ist ausgeblieben. Diese politischen und ökonomischen Veränderungen haben wir nicht sorgfältig genug eingeschätzt.

metall: Die IG Metall war zu weitreichenden Kompromissen bereit.

Zwickel: Wir haben den Arbeitgebern angeboten, im Flächentarifvertrag den Rahmen für die Einführung der 35-Stunden-Woche zu vereinbaren, die Umsetzung aber weitgehend den Betriebsparteien zu überlassen.

metall: Das entspricht der Forderung der Arbeitgeber nach mehr Differenzierung.

Zwickel: Diese Lösung hätte schlagartig zu modernen tariflichen Rahmenbedingungen geführt. Sie hätte den Flächentarif differenziert weiterentwickelt und die Tarifautonomie gestärkt. ◀

Arbeitgeber blockieren Flächentarifvertrag

Null Kompromiss-Bereitschaft

Die Verhandlungen für die ostdeutsche Metallindustrie sind gescheitert. Der Streik wird beendet.

Die IG Metall wollte den Kompromiss. Sie legte deshalb sehr weitgehende Vorschläge zur Einführung der 35-Stunden-Woche in der ostdeutschen Metallindustrie auf den Tisch. (Siehe Rückseite). »Dass wir so weit über den Bach springen würden, hätte ich mir zu Beginn der Verhandlungen niemals vorstellen können«, kommentierte Hasso Düvel, Bezirksleiter in Berlin, Brandenburg und Sachsen, die Haltung der IG Metall.

Doch die Arbeitgeber aus den ostdeutschen Bundesländern waren offenbar nie zu echten Kompromissen bereit. Im Gegenteil: Statt aufeinander zuzugehen, rückten sie in den Verhandlungen von ihren

eigenen Positionen wieder ab. Dabei ließen sie auch den Präsidenten von Gesamtmetall, Martin Kannegiesser, im Regen stehen. Lösungen, die in einem Sondierungsgespräch zwischen IG Metall und Gesamtmetall vor den Verhandlungen diskutiert worden waren, wurden von den Ost-Arbeitgebern nicht akzeptiert.

Das bestätigt Einschätzungen der IG Metall: Die Ost-Arbeitgeber wollten nicht nur die Einführung der »35« verhindern. Sie setzen bewusst die Zukunft des Flächentarifvertrags in Ostdeutschland aufs Spiel. Wenn Bodo Finger, Präsident der sächsischen Arbeitgeber, jetzt bedauert, dass ein Flächentarif-

vertrag nicht zustande kam, ist das wenig glaubwürdig.

Die IG Metall will jetzt Firmentarife durchsetzen. Neun



Hasso Düvel: »Zu weiten Sprüngen bereit«

wurden bereits abgeschlossen. Weitere sollen folgen. »Ein mühsamer Weg, den die IG Metall nicht gewollt hat«, sagt Klaus Zwickel. »Aber der einzige, der angesichts der uneinsichtigen und unnachgiebigen Haltung der Arbeitgeber bleibt.« ◀

Meinung



Streikende in Ludwigsfelde

»Kein Fehler der Akteure«

»Das ist ein Rückzug auf ganzer Linie. Es ist aber kein Fehler der Akteure. Es war einfach nicht abzusehen, dass wir in eine Dynamik hineingerieten, wo Arbeitgeber, Medien und Politiker sich gegenseitig in

Forderungen nach Sozialabbau und Abbau von Arbeitnehmerrechten übertrumpften. So entstand ein Klima, das unsere Handlungsmöglichkeiten immer mehr einengte.«

Hermann vom Schuckmann, 1. Bevollmächtigter, Ludwigsfelde

Arbeitgeber: Zurück zur »40«

Tausende Metaller im Osten haben gestreikt. Ohne Erfolg. Der Abschluss scheiterte an einem zentralen Punkt: Die Arbeitgeber weigerten sich, den genauen Zeitpunkt festzulegen, ab wann die 35-Stunden-Woche für alle gelten soll.

Das letzte Angebot der IG Metall

► Die IG Metall war sehr weit auf die Arbeitgeber zugegangen. Sie war auch bereit, auf die

Lage der Betriebe Rücksicht zu nehmen. Wenn die Arbeitszeit im Laufe des Jahres 2004 um eine Stunde verkürzt worden wäre, hätte sie akzeptiert, dass die weiteren Angleichungsschritte den Betriebsparteien überlassen werden. Allerdings: Bis zum Jahr 2009 sollte die »35« überall in der ostdeutschen Metallindustrie erreicht sein.

Für Betriebe mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten sollte es Ausnahmeregelungen geben. Die IG Metall wäre bereit gewesen, die jährlichen Angleichungsschritte von Berichten abhängig zu machen, die Wirtschaftsexperten beider Tarifparteien erstellen sollten.

Dabei sollten Faktoren wie die Produktivität eines Unternehmens berücksichtigt werden.

Das letzte »Angebot« der Arbeitgeber

► Die Arbeitgeber lehnten es ab, sich auf einen Zeitpunkt für die 35-Stunden-Woche festzulegen. Sie verlangten stattdessen einen Zeitkorridor zwischen 35 bis 40 Stunden, waren aber nicht bereit, für Wochenstunden, die über 38 hinausgehen, einen zwingenden Zeitausgleich zu vereinbaren. Dieser Vorschlag hätte bedeutet: Die Wochenarbeitszeit würde nicht verkürzt, sondern könnte sogar bis auf 40 Stunden verlängert werden. ◀

Chronik

Bitteres Ende

- 18. Mai 2002: Die Arbeitgeberverbände sichern zu, 2003 über eine Angleichung der Arbeitszeit im Osten zu verhandeln. Die Tarifverträge werden zum 30. April 2003 gekündigt. Im April und Mai wird ergebnislos verhandelt.
- 1. Juni 2003: Streikbeginn
- 7. Juni 2003: Tarifabschluss für die Stahlindustrie: 35-Stunden-Woche stufenweise bis 1. April 2009.
- 28. Juni: Verhandlungen für Metallindustrie scheitern. ◀

Meinungen

Gefahr für den Westen

»Um uns mache ich mir keine Sorgen. Wir werden einen Haustarifvertrag hinbekommen. Aber wir bei VW haben uns immer für den Flächentarifvertrag eingesetzt – und der ist jetzt kaputt gegangen. Das

Scheitern hat auch Folgen für den Westen, wo die Arbeitgeber die Arbeitszeit wieder verlängern wollen. Das war in den Verhandlungen klar zu spüren.«

Jens Rothe, Betriebsrat VW Sachsenwerk, Zwickau ◀

»Ich bin zutiefst enttäuscht, dass die Arbeitgeber die Verhandlungen scheitern ließen. Die IG Metall ist ihnen sehr weit entgegen gekommen. Es war aber klar, dass sie keinen Abschluss wollten.«

Rolf-Dieter Bluhm, Betriebsrat Daimler-Chrysler, Ludwigsfelde ◀

»Dass das kein leichter Kampf werden würde, war uns vorher



Streik bei VW Zwickau: Haben auch für den Flächentarif gekämpft

klar. Ich bin stolz auf meine Kollegen. Wir hatten keinerlei Arbeitskämpferfahrung. Aber trotz ›Großangriff‹ und Psychoterror der anderen Seite hat der Streik gestanden. Und wir hatten eine breite Unterstützung

aus den Westbetrieben. Unsere Firmenleitung hat uns schriftlich zugesagt, dass sie jetzt einen Haustarifvertrag mit uns abschließt.«

Carmen Bahlo, Betriebsrat ZF Getriebe Brandenburg/Havel ◀

Spendenkonto

Auch nach dem Streik brauchen die Kolleginnen und Kollegen im Osten unsere Unterstützung. IG Metall Vorstand
Konto-Nr.: 00 00 35 35 08
BLZ 500 500 00
Helaba Frankfurt
► Kennwort:
35-Stunden-Woche-Ost